

Guten Morgen Haßberge

Wir Männer haben es wirklich nicht leicht. Was tun wir nicht alles, um unsere Liebsten zu verwöhnen. Wir laden sie zu romantischen Wochenenden in die gol-



Matthias Vieweger

dene Stadt Prag ein. Wir kaufen ihnen teure Klunker. Wir verzichten Frau zu Liebe fast komplett auf Alkohol – von Zigaretten wollen wir gar nicht mehr reden. Und wir besuchen an Feiertagen sogar ihre Verwandten mit kleinen Kindern. Ein Coburger setzt da regelmäßig noch eins drauf: Er kocht für seine Flamme. Mal ein gut abgehangenes Rinderhüftsteck, mal ein leckeres Lammkotelett. Nun ließ sich der ambitionierte Hobbykoch eine neue Variation einfallen: ein delizioses Safran-Risotto mit Calamaretti. Fein säuberlich würfelte er die Schalotten und schwitzte sie mit einem kalt gepressten Olivenöl an, fügte später den Risotto-Reis hinzu und rührte und rührte und rührte. Immer wieder goss er die Masse mit einem prämierten Riesling von der Mosel auf. Kurz vor Vollendung dieser Delikatesse gab er noch die erlesenen Safranfäden hinzu, damit die Reis-Spezialität eine herrlich gelbe Farbe erhielt. Voller Stolz servierte der Gourmet seiner Gefährtin das wunderschön schlotzig gewordene Risotto. Die konnte die Freude ihres Freundes ganz und gar nicht teilen. Sie nahm eine Gabel voll, kaute, schluckte und sprach: „Des is aber a ganz scheens Gebapp.“ Ihr wäre wohl ein Fertig-Kebab vom Discounter lieber gewesen. Wir können es unseren besseren Hälften einfach nie Recht machen. Unser Coburger weiß aber nun wenigstens, was er das nächste Mal auftischt. Jedenfalls kein „Gebapp“ mehr.

Meldungen

Zulassungsstelle nur vormittags offen

Ebern – Die Zulassungsbehörde Ebern ist vom 6. bis 10. Februar nur vormittags von 8.30 bis 12 Uhr geöffnet, teilt das Landratsamt Haßberge mit. Die Bürgerinnen und Bürger werden um Beachtung gebeten.

Sprechstunde zu anderer Uhrzeit

Ebern – Die Bürgersprechstunde der Stadt Ebern am Freitag, 3. Februar, findet dieses Mal ausnahmsweise von 11 bis 13 Uhr statt.

Kartenspiel im Schützenhaus

Ebern – Die Schützengesellschaft Ebern veranstaltet einen Preisschaftkopf. Das Karten findet am Freitag, 3. Februar, statt. Es beginnt um 19 Uhr im Schützenhaus.

Plauderstündchen in der Hunneneiche

Untermmerzbach – Der VdK Ortsverband Untermmerzbach lädt am Freitag, 3. Februar, um 15 Uhr im Gasthaus Heubisch „Hunneneiche“ in Untermmerzbach zum Plauderstündchen.

Geschäftlicher Hinweis: Teilen der heutigen Auflage liegen Prospekte der Firmen Möbel Neubert, Hirschaid, Karst Hagebaumarkt, Kronach, sowie Volkshochschule, Lichtenfels (jeweils ohne Postbezieher), bei, die wir zu beachten bitten.

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Marktplatz 3, 96106 Ebern
Leserservice
 (Abo, Zustellung) 0180/3695420*
Telefon 09531/6067
E-Mail ebern@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 0180/3695430*
Geschäftsanzeigen 09531/6066
 *0,09 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Seltene Wildtiere: Naturschützer weisen Populationen der Katzenart nach



In den Haßbergen fühlt sich die Wildkatze offenbar wohl: Sie hinterlässt immer mehr Spuren in der Region.

Fotos: Kaufmann (2), Vogt (1), Wittek (1)

Schleichende Rückkehr

Zurück auf leisen Pfoten: Das von Naturschützern organisierte Monitoring von Lockstöcken bringt für 2012 bereits neun Nachweise der seltenen Tierart in den Haßbergen.

Von Tanja Kaufmann

Reutersbrunn – Der Anlass zur Freude ist im Grunde winzig. Mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Und doch löst er unter den Naturschützern riesige Begeisterung aus: ein Haar, nicht einmal einen Millimeter dick, an einem Stück Holz. Doch es ist das Haar einer Wildkatze.

Eberhard Ponader, pensionierter Revierförster im Staatsforst bei Ebern, kontrolliert die von ihm positionierten Lockstöcke. An ihren Kerben sollen Katzenhaare hängen bleiben, die Aufschluss darüber geben, wie viele Katzen wann und wo aufgetaucht sind. Heute hat er die Eberner Naturschützer Dr. Klaus Mandery und Justus Vogt sowie den Hofheimer Rainer Mathes dabei, die sich „ein paar Tricks“ abgucken wollen. Denn so viele haarige Nachweise der scheuen Wildkatze wie Eberhard Ponader hat sonst keiner. „Das spricht für sein Einfühlungsvermögen“, lobt Dr. Klaus Mandery. Ponader wehrt ab: „Na ja, mit Namen rufen kann ich sie noch nicht.“ Bereits auf dem Weg zum ersten Lockstock, hoch oben im Forstdistrikt Haßwald Nord, unweit von Reutersbrunn, weist der Experte darauf hin, weshalb sich die



Ponader setzt einen neuen Lockstock...

Wildkatze hier offenbar so wohl fühlt. Das Waldgebiet ist durchzogen von einem Felsenband, das genügend Spalten und Höhlen für ein katzenfreundliches Versteck bietet.

Es ist Leidenschaft, die Eberhard Ponader für das scheue Tier entwickelt hat. Der pensionierte Revierförster ist im Pfälzer Wald aufgewachsen, wo schon der Vater Forstbeamter war. Dort hatte er das Glück, in seiner Jugend selbst drei Wildkatzen in freier Wildbahn zu sehen – die Faszination hat ihn nie mehr losgelassen. Seit 2008, zwei Jahre nach seiner Pensionierung, arbeitet Ponader am Wildkatzenprojekt mit, das Jürgen Thein für den Bund Naturschutz in Bayern betreut. Im ersten Jahr gab es drei Haarnachweise, ein Jahr später sieben, dann zwei. Doch für das Jahr 2012 sind es jetzt bereits spektakuläre neun Funde: Die Katze ist zurück. Auch heute hat Ponader wieder



...und entnimmt den alten. Der zeigt...

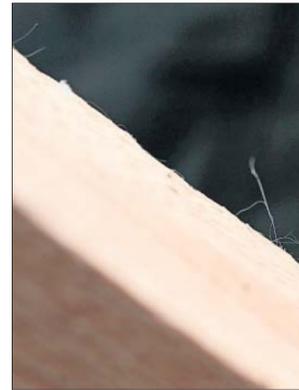
Glück: Eine oder gar mehrere Wildkatzen haben sich am rauen Holz gerieben und ihre flaumige Spur hinterlassen. Der Experte weist auf ein Haar: Es ist an den Enden dunkelbraun und in der Mitte hell. „Typisch Wildkatze“, sagt Ponader, und ein

„Ein beeindruckendes Wildtier.“

Eberhard Ponader über die Wildkatze

bisshen Ehrfurcht macht sich breit. Denn häufig sind diese Funde beileibe nicht.

Am rauen Holz finden sich sogar um die fünfzig solcher Haare, die nun einzeln mit der Pinzette abgenommen, eingetütet und ins Labor verschickt werden müssen. Wildkatzen-Monitoring wird unter anderem im Raum Ebrach, Bad Königshofen und in den Haßbergen betrieben.



...den Erfolg: Haare einer Wildkatze!

Dort hat man schon etwa 150 Lockstöcke aufgestellt, 50 davon werden gefördert, der Rest ist die „Kür“, die der Bund Naturschutz übernimmt: Gerne und freiwillig, denn mit der Wildkatze hat man einen echten „Sympathieträger“ für die wichtige Naturschutzarbeit gefunden. Jeden Winter müssen dafür Lockstöcke präpariert, aufgestellt und regelmäßig auf abgeriebene Haare kontrolliert werden. Von Dezember bis Anfang April ist „Ranzzeit“ und die Wildkatze rollig: Hier ist sie besonders auf Achse und lässt sich vom betörenden Duft der mit Baldrian getränkten Pflöcke anlocken.

Das mit dem Duft ist allerdings Ansichtssache: Das, was Eberhard Ponader behauptet auf das Holz sprüht, geht den Begleitern ganz schön die Nase hoch. Aber die müssen's ja auch nicht mögen – ist schließlich alles für die Katz'.

Grüner Durchgang ist nötig

Lebensräume für Wildtiere sind heute meist durch Straßen oder Schneisen voneinander getrennt. Junge Kater brauchen jedoch Platz zum Wandern: Nur durch Korridore sind sie sicher.

Ebern/Haßfurt – Scheu ist das schöne Tier, schon die kleinsten Regungen in seiner Umgebung lassen es zurückschrecken. Da kommt es der Wildkatze zugute, dass sie außergewöhnlich gut sehen, hören und riechen kann. Ab und an ist sie zum Jagen an Waldrändern unterwegs, doch insgesamt braucht sie Lebensraum mit sehr viel Deckung, meidet freies Feld und Siedlungen. „In den Haßbergen gibt es ein relativ großes undurchschnittliches Waldgebiet“, sagt Dr. Klaus Mandery – optimal also. Und doch reicht es nur bedingt. Tausend Hektar braucht ein einziger Wildkater, eine Wildkatze immerhin 300 Hektar an Lebensraum. Der Forstdistrikt Haßwald Nord beispielsweise bietet aber gerade einmal 700 Hektar und somit Platz für maximal ein männliches und drei weibliche Tiere. Für eine gesunde Population, die sich nicht durch Inzest fortpflanzt, ist dies also zu wenig.

Potenzielle Übergänge

Eine Möglichkeit bieten sogenannte „Korridore“, die benachbarte Waldstücke so miteinander verbinden, dass die Katzen nicht mehr als 100 bis 150 Meter über freie Flächen zurücklegen müssen. Bei Manau ist eine der möglichen Stellen, ebenso bei Üschersdorf und Weißenbrunn: Orte, an denen Waldflächen nicht weit auseinander liegen.

Der Forschungsarbeit der Naturschützer gegenüber zeigen sich die Waldbesitzer übrigens sehr aufgeschlossen. Mit ihnen bestehe eine sehr gute Zusammenarbeit, lobt Dr. Klaus Mandery: „Wir haben in Ebern begonnen und bei Stadt und Bürgerwald sofort Entgegenkommen erfahren.“ Die Rotenhan'sche Forstverwaltung in Rentweinsdorf beteiligt sich sogar selbst, weitere Partner seien das Universitätsforstamt Sailerhausen, die BN/LBV-Gruppe im Landkreis Coburg und die Naturschutzbehörde Hildburghausen. *tnk*



Wildkatzen brauchen grünes Versteck.

„Scheuer Jäger als Sympathieträger“

Dr. Klaus Mandery ist Kreisvorsitzender des Bund Naturschutz. Die heute nachgewiesenen Tiere sind nicht die der Auswilderung von 2003, sagt der Biologe.

Herr Dr. Mandery, in den Haßbergen liegt eines von 16 Untersuchungsrastern des deutschlandweiten BN/BUND/BEN-Projektes, eines von nur drei Rastern in Bayern. Wieso hat man sich ausgerechnet für die Haßberge entschieden?

In den Haßbergen wurden in den letzten Jahren immer wieder Wildkatzen nachgewiesen, sodass man im Rahmen einer neuen Untersuchung sicher sein kann, dass man wieder Wildkatzen an die präparierten Stöcke anlocken wird. Man kann die Haßberge mit dem Spessart vergleichen, in dem bis zuletzt Wildkatzen ausgewildert wurden.

Es gibt ein sogenanntes Pflichttraster. Die BN-Kreisgruppe baut nun die „Kür“ auf. Was bedeutet das?

Während das dreijährige Pflichtprogramm von den Profis durchgeführt werden muss, haben wir uns zum ergänzenden Kürprogramm entschlossen. Wir wollen von Coburg über Hildburghausen, Bad Königshofen, Ebrach und Bamberg weitere Daten zur Verbreitung der Wildkatze in dieser mit Kern in den Haßbergen lokalisierten Population gewinnen. Glücklicherweise steht uns mit der Biologin Christina Fuchs von Bimbach und Dornheim aus Burgpreppach eine wildbiologisch versierte Praktikantin zur Seite, die uns in der gesamten, bis Ostern angesetzten Projektzeit fachlich und logistisch unterstützt. Wir nehmen keine Fördergelder in Anspruch. Da die ersten Haarproben bereits eingetütet sind, wird aber doch möglicherweise eine größere Anzahl von Proben zusammenkommen, sodass die in Aussicht

gestellte Finanzierung der Analysen eventuell nicht ausreichen wird. So bitten wir um Spenden, die für die

Interview



Klaus Mandery, Vorsitzender BN-Kreisgruppe

Analyse der gefundenen Haarproben verwendet werden können.

Wann wurde die erste Wildkatze im Landkreis nachgewiesen?

2003 wurden einmalig im Bischofsheimer Forst Wildkatzen durch den Bund Naturschutz ausgewildert. In den Folgejahren gab es Verkehrsopfer und Jagdopfer. Dort wurde in den letzten Jahren vergeblich nach der Wildkatze Ausschau gehalten, sodass auch keine Beziehung zwischen den heute im Goßmannsdorfer Forst oder im Eberner Haßwald lebenden Wildkatzen zum Auswilderungsprojekt hergestellt werden kann.

Wie viele Wildkatzen leben wohl insgesamt in den Haßbergen?

Diese Schätzung steht mir weniger zu als Herrn Thein, der sich seit 2004 mit der Wildkatze in unserem Raum beschäftigt. Vielleicht bieten die Haßberge noch Platz für 15 Tiere; hoffentlich wissen wir nach Abschluss des Projekts ein wenig mehr über diesen scheuen Jäger auf leisen Pfoten, den wir uns als Sympathieträger auserkoren haben.

Das Gespräch führte Tanja Kaufmann